

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 14 (1962)
Heft: 23

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE WELT IM RADIO

ÄNDERUNG IN CHINA?

ZS. Der schlafende Riese, wie Napoleon China genannt hat, ist zweifellos vor 13 Jahren endgültig erwacht, um den Anschluss an die moderne Zivilisation zu finden. Damals verkündete Mao Tse-Tung einen "grossen Sprung nach vorwärts", der die endgültige Ueberlegenheit des sozialistischen Systems rechtfertigen sollte. Es kam aber anders, was für die Welt von grösster Bedeutung sein kann. Im amerikanischen Radio hat R. Hughes gestützt auf chinesische amtliche Verlautbarungen die gegenwärtige Situation skizziert.

Sogar an der grossen Feier des 13. Jahrestages der "Befreiung" kündigte die "Rote Fahne", das Organ des kommunistischen Zentralkomitees, einen schwerwiegenden Rückzug an: die Industrialisierung, das Hauptziel des "Sprungs nach vorwärts", werde auf unbestimmte Zeit verschoben infolge Mängel in der Nahrungsmittelproduktion. Sogar die früher heftig abgelehnte russische Konzeption der "Abstufung" wurde jetzt angenommen: "Der Prozess der Industrialisierung der Industrie und der Verbesserung der technischen Ausrüstung kann nur schrittweise durchgeführt werden".

Dieser "grosse Rückzug" wirkt sich selbstverständlich auch auf Chinas innere und äussere Politik aus. Wie schwer die wirtschaftliche Krisis ist, konnte nicht festgestellt werden, da China seit zwei Jahren keine Zahlen mehr veröffentlicht. Aber der Entschluss muss den Kommunisten sehr schwer gefallen sein. Dieses Jahr wäre das letzte Jahr des zweiten Fünfjahres-Plans gewesen, der den grossen "Sprung nach vorwärts" hätte abschliessen sollen und den Beginn des dritten hätte bringen müssen. Beide Tatsachen werden überhaupt nicht erwähnt. Die ganze Plan-aufstellung ist restlos gescheitert, das steht fest. Die Produktion ist ausserdem überall stark zurückgegangen. Eine Ursache ist auch darin zu suchen, dass kein Kapital mehr vorhanden ist. Der erste Fünfjahresplan konnte durch die Wegnahme alles Privateigentums, den Gewinn aus dem Monopol-Handel des Staates und die Kredite der Sowjet-Union einigermaßen finanziert werden. Damit ist es zu Ende. Vor allem liefert auch Moskau fast nichts mehr, eine Folge des Dogmen-Streites zwischen den beiden Nationen. Zweifellos ist das ein ganz schwerer Schlag für Peking gewesen; die von den Russen gelieferten Maschinen waren modern, ihre Techniker erfahrene Sachverständige, und die ganze Planung erfolgte durch die Russen auf eine für China hohen Grundlage. Viele grosse Projekte brachen zusammen, besonders für Kraftwerkbauten, nachdem die Russen sich zurückzogen, und andere, die nur auf dem Papier standen, wurden von den Chinesen, welche die nötigen Kenntnisse nicht besaßen, schwer verunstaltet und waren nahezu unbrauchbar. Von jetzt an kann das nötige Kapital nur durch Arbeit beschafft werden, durch eine Arbeiterschaft, die jedoch müde und apathisch geworden ist, und in einer über die ganze Nation verbreiteten, schlechten Laune lebt und allem und jedem misstraut. Niemand spricht mehr von den einstigen, hochmütigen Voraussagen, die britische Produktion in 15 Jahren zu überholen.

Die Ursache ist zweifellos die Landwirtschaftskrise. Unfähige Leitung zusammen mit Naturkatastrophen, die allerdings in China nichts aussergewöhnliches sind, setzten die Ernte herab. Ausserdem mussten die Parteiführer feststellen, dass die kommunistischen Leiter auf dem Land die Erntezahlen aus Angst oder aus Wunschdenken gewaltig übertrieben hatten. 525 Millionen Tonnen wurden 1959 als Ziel angegeben, dann wurde die Zahl schnell auf 275 Millionen herabgesetzt, während die effektive Ernte nur 170 Millionen betrug. Diese Zahl dürfte auch für die beiden folgenden Jahre bis heute stimmen, in denen keine Angaben mehr gemacht wurden. Das massgebende Politbüro in Peking erklärte öffentlich, dass die Nahrungsmittelherzeugung schon infolge des Anwachsens der Bevölkerung ungenügend sei. Besonders die kommunistischen Genossenschaftsbetriebe versagten. Die Massenflucht der Chinesen über die Grenzen erbrachte den unwiderlegbaren Beweis für die Schwere des landwirtschaftlichen Débâcles, die englische Polizei konnte in Hong-Kong den Flüchtlingsstrom zeitweise nicht mehr bändigen. Das Volk in China starb zwar nicht vor Hunger, doch hungerte es schwer, war apathisch, furchtsam und schwer enttäuscht. Es hatte alle Hoffnung verloren und erwartete den Ausbruch eines Massensterbens.

Die Wiederaufbau der Landwirtschaft wird eine lange und schwere Arbeit sein. Wenn der revolutionäre Eifer im Volke nicht neu geweckt werden kann, wird der Hunger einen grossen Einfluss auf die weitere kommunistische Planung haben. Das darf aber alles nicht zu voreiligen Schlüssen führen. Die chinesische Geschichte lehrt, dass alles in diesem Lande nur schrittweise vor sich geht, und ausserdem muss der gegenwärtige Geist Chinas berücksichtigt werden. Bereits wurden gewisse kommunistische Methoden geändert und weitere werden folgen. Aber die Grundeinstellung der Chinesen ist heute nationalistisch und revolutionär. Nicht einmal die Intellektuellen und der alte Mittelstand, die sonst immer heftige Kritik übten, wenn sich dazu ungestraft Gelegenheit bot, wünschen zu den alten Lebensbedingungen zurückzukehren. Der Riese ist endgültig erwacht. Sie möchten nur die vielen Missbräuche und Untaten der neuen Regierung beseitigen. Die Nationalisten unter Chiang-Kai-Schek haben in China keine Autorität und kein Ansehen mehr. Sollte die Nahrungsmittelnot zunehmen, wird die Armee ausschlaggebend sein. Mao, so sehr er als Planer versagt hat, wird sie zu führen wissen. Sein per-

sönliches Ansehen hat übrigens bei den Bauern, aus deren Reihen er selber stammt, nicht gelitten. Das Volk unterscheide immer zwischen ihm und den Dummheiten der Regierung. Von den Flüchtlingen in Hong-Kong schimpfte kaum einer auf Mao. Nur die wenigsten waren überhaupt theoretisch bewandert. Sie waren am Kommunismus nicht interessiert sie flüchteten nur vor einer Regierung, die viel versprochen und nichts gehalten hatte. Ferner ist das Regiment in China nicht auf Terror aufgebaut wie einst dasjenige Stalins und wird deshalb dauerhafter sein. Die Armee steht jedenfalls geschlossen hinter ihm. Unter den Flüchtlingen in Hong-Kong befand sich jedenfalls nicht ein einziger Soldat; selbst isolierte Wachtposten liessen sich nicht verlocken. Sie führten alle Befehle überall an der Grenze strikte durch, selbst wenn sie sich arg widersprachen. Nicht zu vergessen ist auch die orientalische Geschmeidigkeit Maos. Er selbst hielt sich schon zu Beginn nicht an Stalins Theorien, klagt aber heute Russland des Anti-Stalinismus an, während er selbst in der Praxis alle kommunistischen Methoden mit der äussersten Biegsamkeit anwendet, ohne sich um Stalins Vorschriften zu kümmern. Er nimmt auch keine grosse Rücksicht auf Parteileute, es ist heute in China besser sachverständig, als "rot" zu sein. Auch sind sofort Verbesserungen eingeführt worden, vor allem eine stärkere Zentralisation in der Landwirtschaft, die sehr notwendig war. Die Hauptaufgabe wird allerdings sein, das Vertrauen in die Regierung wieder zu heben, soll sie wirklich bestehenbleiben. Das aber wird im besten Fall ein Jahrzehnt brauchen, auch wenn dem Hunger rasch ein Ende bereitet würde. Möglich, dass es sogar nicht ohne einen Regierungswechsel abgehen wird.

Leider hat die innere Wirtschaftskrise die Politik der Regierung nach aussen eher verhärtet. Der Westen gilt mehr als je als der Teufel, besonders Amerika. Auch der Kampf gegen Indien ist die Frucht eines tiefen Chauvinismus, eine Aeusserung der Ueberzeugung, das stärkste Volk der Welt zu sein, das sich alles erlauben darf. Auf alle Fälle braucht China lange Zeit für allfällige Änderungen.

Von Frau zu Frau

WAS WIRD SEIN ?

E.B. Heute, da ich an der Schreibmaschine sitze, tönt die Embargo-Rede Kennedys noch frisch nach. Bis Sie meinen kleinen Aufsatz gelesen haben, wird vieles geschehen sein. Ich hoffe nicht zu düsteres und nicht wieder gut zu Machendes. Heute sitze ich und sitze wir alle in einem sonderbaren Schwebezustand hinter unserer Arbeit, nicht wissend, was die nächsten Stunden bringen werden.

Wissen wir denn das überhaupt je ? Man verzeihe mir, wenn mir immer wieder der an sich blöde Schläger durch den Kopf geht: "In 24 Stunden kann so viel geschehn...". Immer nur dieser eine Satz. Wahrscheinlich sollte man ja ganz anders reagieren. Aber der menschliche Kopf reagiert nicht immer buchstäblich. Immerhin: ich habe mich hingesetzt, so wie ich dies immer zu tun pflege, wenn ich irgend etwas zu überlegen oder zu entscheiden habe.

Als Hausfrau habe ich ja als erstes für mein Heimwesen zu sorgen. So hoffe ich heute, dass der Stoss, die Vorräte wieder zu kontrollieren und nötigenfalls zu ergänzen, zwar gut aber nicht lebensnotwendig gewesen sein möge. Hamsterkäufe kommen natürlich nicht in Frage. Und sonst ? Was kann ich tun ? Da sind natürlich all' die Zivilschutz-Ueberlegungen. Ich habe meine paar Zeitungsausschnitte hervorgeholt und zu entziffern versucht, ob mir daraus irgend eine Aufgabe erwachse. Ich bin nicht viel klüger daraus geworden. Man weiss nicht recht, ist man super-vorsichtig und wird ausgelacht, wenn man irgend etwas vorzukehren versucht. Man weiss auch nicht recht, nützt das alles überhaupt etwas. Und wenn ich gar lese, ich könnte den radioaktiven Staub mit dem Staubsauger aufnehmen, dann kommt mir das so grenzenlos naiv vor, dass ich meine Zeitungsausschnitte seufzend wieder beiseite lege. Gescheiter ist es wohl, wenn ich mich genauer erkundige, wo ich das Wasser abstellen kann, damit es mir nicht den Keller überschwemmt. Das sollte ich ja sowieso wissen. Aber vielleicht ist auch das naiv.

Und dann heisst es da, man sollte möglichst in einen unterirdischen Schutzraum sich begeben und dort Vorräte haben. Aber gleichzeitig heisst es, dass ich keine Zeit mehr haben werde, fortzulaufen, wenn es einmal so weit sein werde. Sich hinlegen, möglichst an eine Wand, Kopf und Arme verbergen. Ja, diesen Ort habe ich mir ausgedacht für den Fall, dass ich zuhause sein werde.

Ist es nicht wie bei allem Unvorhersehbaren, das droht ? Man kann sich nicht wirklich schützen, weil alles "ganz anders" sein oder überhaupt nicht eintreffen wird. Und trotzdem wird es etwas genützt haben, dass man sich in Ruhe Gedanken darüber gemacht und vielleicht einiges, das man für nötig und richtig oder möglich hält, vorbereitet hat. Schon allein dieses selbständige Sich-Gedanken-machen dürfte einem doch helfen, sich in einer anders gearteten Situation - so lange dies überhaupt möglich ist - auch wieder